

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Das neue deutsche Ehegesetz verkündet

### Eine großdeutsche Tat - Sofortige Wirksamkeit - Wichtige neue Bestimmungen

Berlin, 9. Juli.

Im Reichsgesetzblatt wird heute unter der Überschrift „Gesetz über die Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Österreich und im übrigen Reichsgebiet“ ein neues großdeutsches Ehegesetz verkündet. Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft. Eine eingehende Übergangsregelung sichert seine sofortige Wirksamkeit.

Die weittragende Bedeutung dieses vom Führer und Reichskanzler und vom Reichsminister der Justiz unterzeichneten umfangreichen Gesetzeswerkes wird durch zwei Tatsachen gekennzeichnet: Zum ersten befreit das Gesetz mit einem Schlage die schweren Mißstände, die sich im Lande Österreich aus den harten dogmatisch-kirchlichen Bindungen des dortigen Eherechts ergeben hatten und die dort über den Rahmen der einzelnen Familie hinaus das öffentliche Leben zu vergiften drohten.

Zum anderen aber unterlegt das Gesetz auch das bisher im Reich geltende Recht der Eheschließung und der Ehescheidung aus Anlaß seiner Ausdehnung auf das Land Österreich ein für alle Zeiten gültiges Fundament, durch die schwerwiegenden Mängel der Regelung des bürgerlichen Ehegesetzes ausgeglichen und die Grundlagen für eine künftige abschließende Gestaltung des nationalsozialistischen Ehe- und Familienrechts geschaffen werden.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sowie eine Würdigung dieser gesetzgeberischen Großtat des Nationalsozialismus veröffentlichen wir auf den Seiten 3 und 4.

## Englische Truppen besetzen die Straßen Jerusalems

### Maschinengewehre auf den Dächern - Alle Geschäfte geschlossen - Gefecht bei Nazareth

Jerusalem, 8. Juli.

Am Vorkriegs-Tag in Jerusalem wurde am Freitag ein Auto mit einer Bombe in eine Kraberkasse geworfen. Nach amtlicher Mitteilung wurden vier Personen getötet und 15 verletzt. Eine Frau, die die Bombe armieren sollte, und zwei weitere Frauen wurden verhaftet. Offenbar liegt den neuen Anschlüssen ein Verstoß der jüdischen Revolutionäre an dem Terror mit allen Mitteln zu Grunde.

Die britischen Militärbehörden haben auf den neuen Anschlüssen die Straßen und Hauptplätze Jerusalems mit Truppen besetzen lassen. Überall haben Soldaten in Stahlhelmen mit angeschlossenem Bajonett, und auf den Dächern sind an vielen Stellen Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Die britischen Militärbehörden haben auf den neuen Anschlüssen die Straßen und Hauptplätze Jerusalems mit Truppen besetzen lassen. Überall haben Soldaten in Stahlhelmen mit angeschlossenem Bajonett, und auf den Dächern sind an vielen Stellen Maschinengewehre in Stellung gebracht. Die jüdischen Revolutionäre haben die Straßen und Hauptplätze Jerusalems mit Truppen besetzen lassen. Überall haben Soldaten in Stahlhelmen mit angeschlossenem Bajonett, und auf den Dächern sind an vielen Stellen Maschinengewehre in Stellung gebracht.

## Schwechischer Mob überfällt den Fahrer des Abg. Frank

### Berfolgt, niedergeschlagen und mit Fußtritten mißhandelt

Prag, 8. Juli.

Am Donnerstagabend um 22.45 Uhr wurde auf dem Wenzelsplatz in Prag der Kraftwagenführer Uhl des Abgeordneten Konrad Oenlein, Abgeordneter K. O. Frank, überfallen. Uhl ging zu Fuß über den Wenzelsplatz und wollte in die Heinrichsstraße einbiegen. Er trug weiße Stiefel, am Hals das Abzeichen der Sudetendeutschen Partei, und in der Tasche das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Welt“. An der Ecke Heinrichsstraße stürzten sich plötzlich zwei Männer auf ihn. Einer entriß ihm die Zeitung, der andere versuchte, ihm das Parteizeichen herunterzureißen. Uhl, der sich in Begleitung einer Frau befand, wehrte sich verzweifelt gegen die Angreifer, war jedoch machtlos, als die Menschenmenge, die sich um diese Zeit noch auf dem Wenzelsplatz befand, mit einwirkte und sich auf ihn stürzte. Uhl wurde im Laufe des Kampfes zu Boden geschlagen und noch am Boden liegend mit Fußtritten traktiert. Schließlich gelang es ihm, mit Hilfe eines Straßenpflanzers in einen Wagen der Straßenbahn zu springen. Als dies die Menge merkte, verfolgte sie sogar den Straßenbahnwagen und machte wieder den Wagen verlassen und konnte schließlich in einer Autotaxe flüchten. Er begab sich auf die Polizeiwache, wo man zunächst keine Notiz von ihm nahm. Erst als man

bei der Aufnahme seiner Personalkarte feststellte, daß es sich um den Kraftwagenführer des Abgeordneten Konrad Oenlein, Abgeordneter K. O. Frank, handelte, wurde sofort ein Arzt gerufen und Uhl wurde untersucht. Es wurden Spuren von Fußtritten am ganzen Körper festgestellt und eine Knochenverletzung. Obwohl um diese Zeit der Prager Wenzelsplatz recht belebt ist, war weit und breit kein Polizist zu sehen. Von den Angreifern wurde niemand festgehalten.

## Der „Staatsgefährliche“ Husten

Am Prager Wilson-Bahnhof wurde am Freitagabend ein sudetendeutscher Niederer, weil er, während die tschechoslowakische Staatsbahn anlässlich der Abreise einer Kolonnenabteilung gesperrt wurde, husten mußte. Die Tische sahen das als eine Provokation auf und schlugen ihn nieder. Er wurde blutüberströmt von Polizisten auf die nächste Polizeiwache geschleppt. Ein Polizist sagte dabei: „Das ist ein Deutscher, bei uns kriegt er was mehr.“ Er meinte damit, daß der Bedauerndweise auf der Polizeiwache noch weiter verprügelt werden solle.

## Sudetendeutscher Bürgermeister in Reichenberg

### Der Leiter der Wahlkommission löst die konstituierende Stadtverordnetenversammlung auf

Prag, 8. Juli.

Am Freitagvormittag fand die konstituierende Sitzung der neu gewählten Stadtvertretung von Reichenberg statt. Die jüdischen Volksvertreter hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden und erwarteten mit Spannung das Ergebnis der Bürgermeisterwahlen. Die Praxen der Sudetendeutschen Partei begab sich geschlossen in das Rathaus.

Die Bürgermeisterwahl ergab 88 Stimmen für den sudetendeutschen Bürgerdirektor Rohn. Der Rest der Stimmen wurde weit abgegeben. Erst nach der Verkündung des Bürgermeisters wird die Wahl seiner Stellvertreter erfolgen. Die tschechischen Parteien gaben nach einer kurzen Ansprache des neuen Bürgermeisters eine Erklärung in tschechischer Sprache ab. Der sozialdemokratische Vertreter erntete mit seinen Ausführungen zunächst nur einen Beifallserfolg, wurde später jedoch ausgesprochen gefäßig und provokatorisch.

Als der Vorsitzende der tschechischen Leiter der Wahlkommission anforderte, den sozialdemokratischen Sprecher zu ermahnen, wandte sich dieser zuerst an die Besucher auf der Galerie und erklärte dann die Sitzung vorzeitig für geschlossen.

Die Sudetendeutsche Partei, deren Vertreter wieder geschlossen die Sitzungsaal verließen, kam dadurch zu keiner programmatischen Erklärung. Vor dem Rathaus wurde der neue Bürgermeister mit Jubelrufen begrüßt. Aus der Sitzung heraus wurde an Konrad Oenlein ein Treueprogramm gerichtet.

Wie am Freitag bekannt wird, wurden die Bürgermeister der Sudetendeutschen Partei in drei Gemeinden endlich durch die vorgehenden Behörden bestätigt, und zwar in Romylau, in Dof in Wärdern und in Neu-Zitzlein.

## Palästina immer unruhiger

Seit zehn Jahren reihen die Meidungen, die von Zusammenstößen, Überfällen und Anschlüssen in Palästina berichten, nicht ab. Im Gegenteil, die Unruhe wächst von Tag zu Tag, die Zwischenfälle nehmen ein immer größeres Ausmaß an — und die englischen Versuche, wieder Ordnung in diesen Drogenkessel aufgewählter Leidenschaft zu bringen, scheinen fast hoffnungslos zu sein. In den letzten Tagen hat es Dutzende von Toten und Hunderte von Verletzten gegeben. Die britischen Behörden waren machtlos, so daß die Mandatsverwaltung jetzt einen neuen Aufruf nach Truppen, Tanks und Kriegsschiffen ausgesandt hat. Es wird also neue dramatische Maßnahmen geben. Die Engländer werden massenweise Verhaftungen vornehmen, Todesurteile sprechen und vollziehen und Häuser mit Dynamit in die Luft sprengen. Das gehört nun einmal zur englischen Kolonialpraxis, wenngleich davon nicht gern geredet wird. Schon heute aber kann gesagt werden, daß auch dieser Versuch, durch hartes Vorgehen Ruhe zu schaffen, in dem dreifach gefährlichen Lande scheitern wird. Der Kern des Unheils liegt zu tief, als daß ihm mit Verwaltungsmassnahmen oder Polizeiaktionen beizukommen wäre. Hier gibt es nur ein Entweder — Oder, und zu einer solchen Maßnahme will sich England nicht verstehen.

Die historische Schuld an der Zuspitzung in Palästina tragen die Engländer. Sie haben im Weltkrieg versucht, sowohl die Araber als auch die Juden vor ihren Augen zu spannen, und haben beiden Versprechungen gemacht. Den Juden sagte der damalige Außenminister Balfour am 5. November 1917 eine „Jüdische Heimstätte“ zu. Damit sollte den Rothschilds und Genossen der Dank für ihre Finanzhilfe im Weltkrieg abgezahlt werden. Gleichzeitig aber versprach die englische Regierung den Arabern ein unabhängiges Palästina unter arabischer Herrschaft. Ein Mann hat an dieses Versprechen geglaubt und ist über seinen Bruch seelisch zugrunde gegangen: der berühmte Oberst Lawrence, der heute dicht neben Nelson in der Londoner St. Pauls-Kathedrale ruht. Sider hat er die letzte Entwicklung vorausgesehen. Was er befürchtete, ist eingetreten: das englische Doppelziel mit Juden und Arabern hat sich erfüllt. Heute sitzt dem Empire in Palästina ein Pfahl im Fleisch, der den ganzen Organismus in Unordnung zu bringen droht. Ueber Palästina laufen so viele Kräfte und Interessen, daß jedes einseitige Vorgehen Rivalen ins Rollen bringen kann, die das ganze britische Weltreich gefährden.

Man muß sich in ein paar Jahren die Entwicklung selbst der berühmten Balfour-Erklärung und ihrer araberfreundlichen Dublette vergegenwärtigen. 1918 gab es in dem seit anderthalb Jahrtausenden arabischen Palästina 800 000 Araber und 60 000 Juden. In 20 Jahren hat sich die Zahl der Juden mehr als verdreifacht, so daß aus dem 13:1 ein 2:1-Verhältnis geworden ist. Die jüdische Invasion und das jüdische Geld, das aus allen Teilen der Welt nach Palästina fließt, haben die Araber ihre Heimat, ihre Geschäfte und ihre Wägen. Bei dem Parasitencharakter der jüdischen Klasse war es nicht weiter verwunderlich, daß die Juden gar nicht daran dachten, nun etwa in maßvoller Arbeit das Feld zu bestellen. Von den 480 000 Juden sind nur 20 000 als Stebler tätig. Die anderen verpackten ihren Grundbesitz zu Wasserpreisen, zogen in die Städte und taten das, was sie vorher getan hatten und was ihre Klagenoffen in der ganzen Welt tun: sie handelten und schmeierten. Dabei ist zu bedenken, daß Palästina lange nicht so groß ist, wie man bei uns gewöhnlich glaubt. Mit 20 000 Quadratkilometer Bodenfläche entspricht es etwa der Größe der Provinz Sachsen.

Die Erbitterung der im eigenen Lande zu Sklaven gewordenen Araber wuchs von Monat zu Monat. Es kam zu Ausschreitungen, und England mußte notgedrungen irgendeinen Ausweg suchen. So entstand der berühmte Peel-Plan, der das Land in einen jüdischen Küstenstreifen, ein arabisches Hinterland und eine neutrale Zone unter britischer Herrschaft aufteilen wollte. Weder Araber noch Juden waren damit zufrieden, und wenn England noch im Juni dieses Jahres vor der Genfer Mandatskommission einen rosenroten Optimismus in Bezug auf den Teilungsplan zur Schau legte, so ist er den Männern im Londoner Kolonialministerium heute gründlich vergangen. Mit der Vertreibung des Großmufti Mohammed el Husseini aus Jerusalem sind die Brücken zu den Arabern so gut wie abgebrochen. Der ungeheure einflussreiche Primas ist heute der erbitterteste Feind Englands und die Seele des arabischen Widerstandes, den er und dem Senatsparlament, unter französischer Oberhoheit stehenden Syrien leitet.

Die Engländer haben inzwischen eingesehen, daß sie sich mit ihrem einseitig die Juden begünstigenden Vorgehen eine schwer verdauliche Suppe eingebrockt haben. Der Wechsel auf dem Posten des Oberkommandos schien ein Einlenken zu